

Rassauer Botte

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.
 Diebstahlversicherung 2,22 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilage:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
 3. Nassauer Kalender.
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die Nebenzeilen kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg., Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Kofationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 47.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 28. Februar 1916.

47. Jahrgang.

Siegreiches Vorwärtsdringen vor Verdun.

Die Eroberung von Durazzo.

Weitere bedeutungsvolle Sturm- erfolge vor Verdun.

Deutscher Tagesbericht vom 25. Februar.

WB. Großes Hauptquartier, 26. Febr. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Februar östlich von Armentières der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen südlich von St. Marie à Py die am 12. Februar von uns gezogene Stellung an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in Breite von etwa 250 Meter einzudringen.

Ostlich der Maas wurden in Anwesenheit S. M. des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutende Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Loube-

mont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe.

In altem Drange nach Vorwärtsstießen brandenburgische Regimenter bis zum Dorfe und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen.

In der Woivre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marchéville (südlich der Nationalstraße Metz-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgten dem weichenden Gegner dicht auf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champneville beruht auf einer irrtümlichen Meldung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
 Außer erfolgreichen Gefechten weiterer Vortruppen ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:
 Nichts Neues.
 Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-Ungarischer Tagesbericht.
 Wien, 26. Febr. Amtlich wird verlautbart, 26. Februar 1916:

Russischer u. italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind bis an die Landengen östlich und nördlich von Durazzo vorgeedrungen.
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wilson bekennet Farbe.

WB. Washington, 26. Febr. Neuter meldet, in einem Briefe an Senator Stone sagt Wilson:

Die Haltung, die die Mittelmächte, wie sie angekündigt, in Zukunft in der Unterseebootskriegsführung annehmen wollen, widerspricht so offenbar den ausdrücklichen Versicherungen, die sie uns jüngst gaben, daß man annehmen muß, es werden demnächst Erklärungen folgen, die ein anderes Licht auf die Frage werfen. Aber in jedem Falle liegt unsere Aufgabe klar vor uns. Keine Nation oder Gruppe der Nationen hat das Recht, während der Dauer des gegenwärtigen Krieges die Grundsätze zu ändern, die in jedem Akt zu lassen, auf die sich alle Nationen zur Wahrung der Ehre und Leiden des Krieges geeinigt haben, und wenn die Nationen Rechte der amerikanischen Bürger etwa unzulässig durch eine solche Handlung beeinträchtigt oder bestritten werden sollten, dann würde die Rücksicht auf unsere Ehre uns keine Wahl bezüglich unserer Haltung lassen. Ich kann keine Beeinträchtigung der Rechte amerikanischer Bürger noch irgendeiner Richtung zulassen. Ehre und Selbstachtung unserer Nation stehen auf dem Spiele. Wir lieben den Frieden und werden ihn um jeden Preis bewahren, außer um den Preis unserer Ehre. Unsern Bürgern zu verbieten, von ihren Rechten Gebrauch zu machen, aus Furcht, wir könnten in die Lage kommen, diese Rechte für sie geltend zu machen, wäre eine tiefe Erniedrigung, wäre in der Tat eine Zustimmung zur Verletzung der Rechte der Menschheit an jedem Orte, durch jede Nation und unter jedem Vorwande. Ein freiwilliges Aufgeben unserer bisherigen stolzen Haltung als Vorkämpfer der Gerechtigkeit und des Rechtes mitten in den Tagen des Krieges würde alles, was wir bisher erreicht haben, bedeutungslos und wertlos machen. Wenn wir jetzt Rücksichtswägungen an die Stelle von Grundrissen treten ließen, wäre noch weitere Fugenschlüssen Tür u. Tor geöffnet. Man sollte nur ein einziges Abweichen von dem Rechte, und zahlreiche andere Demütigungen werden zweifellos folgen, und das ganze schöne Gebäude des Völkerrechts würde unter unsern Händen Stück für Stück abbrechen. Amerika kann nicht nachgeben, ohne die eigene Ohnmacht einzusehen und seine unabhängige Stellung unter den Nationen der Welt tatsächlich preiszugeben.

Dieser Brief enthält endlich klar und klar den Standpunkt Wilsons. Er findet, daß ein Amerikaner das Recht haben müsse, auf Schiffen unserer Feinde in Sicherheit zu reisen, auch wenn sie Waffen und Mannschaften an Bord haben und angriffsweise sind, gegen deutsche U-Boote angriffsweise vorzugehen. Und er ist der Ansicht, wer dieses Recht beströje, der verlege das Völkerrecht und füge Amerika eine Kränkung seiner Ehre und eine Demütigung an, die es sich nicht bieten lassen dürfte. Das ist ein Standpunkt, mit dem unsern Feinden überhaupt kein Verhandeln mehr möglich ist; er führt zu der Konklusion, daß unsere Feinde auf all ihren Handelsschiffen nur einare sogenannte Schutzamerikaner mitzunehmen brauchen — und seien es selbst ein paar Rigger aus den Südstaaten —, um völlige Sicherheit gegen unsere U-Boote zu genießen, die sie hier gegen jede Gefahr angreifen und vernichten könnten.

Die Politik Wilsons.

Berlin, 26. Febr. Es gibt kein deutsches Blatt, und es gibt auch keinen Deutschen, der ein Verständnis für den völkerrechtlichen Standpunkt hat, den der Präsident der Vereinigten

Staaten in seinem jetzt veröffentlichten Briefe an den Senator Stone befragt, der befohlenen Kaufschiffe einnimmt, dann dieser Kaufpunkt läuft darauf hinaus, daß er es als ein Recht jeden Amerikaners betrachtet, auf jeden bewaffneten und mit Angriffsbefehlen gegen deutsche Kriegsschiffe versehenen, also zu einem Kriegsschiff gewordenen Kaufschiffe zu reisen, und daß er, wenn dieses Kriegsschiff von uns vernichtet oder beschädigt wird, darin eine Beeinträchtigung des „Koren Rechts amerikanischer Bürger“ erblickt und eine Verletzung der „Ehre der Vereinigten Staaten und ihrer Selbstachtung“. Dieser Standpunkt läßt darauf hinaus, daß bewaffnete, mit Angriffsbefehlen versehene feindliche Handelsschiffe von uns nicht bekämpft werden dürfen.

Eine größere Parteinnahme eines sich für neutral ausgebend und sich wohl auch dafür halten, wenn der Versuch nicht mißlingt. Es wäre der Versuch durch amerikanische Passagiere feindlichen, gegen uns bewaffneten Schiffen eine Art Freibrief anzusetzen, dessen Verletzung einen Konflikt mit den Vereinigten Staaten und einen Kampf um deren Ehre und Selbstachtung nach sich ziehen würde. Es ist aus der Neutermeldung nicht ersichtlich, an welchem Tage der Brief an den Senator Stone geschrieben worden ist, und man kann sich eigentlich gar nicht denken, daß er in Kenntnis der deutschen Denkschrift vom 10. Februar über die Bewaffnung der feindlichen Kaufschiffe zu Angriffszwecken geschrieben worden ist. Eine halbamtliche Auslassung der „Norddeutschen“ nimmt auch an, daß diese Denkschrift mit dem befohlenen Material noch nicht in den Händen des Präsidenten Wilson war, als er diesen Brief an den Senator Stone schrieb, weil er sich sonst nicht in dem Irrtum habe befinden können, daß die von uns angekündigten Maßnahmen gegen bewaffnete feindliche Handelsschiffe den ausdrücklichen Versicherungen Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns widersprechen; denn diese Versicherungen besagen sich nur auf friedliche Passagierschiffe, nicht auf solche die zu Angriffszwecken bewaffnet sind.

Die offiziöse Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu dem Briefe Wilsons lautet: Die in der deutschen Denkschrift dargelegten Grundsätze widersprechen keineswegs dem Völkerrecht, denn die in der Denkschrift veröffentlichten Geheimbefehle der englischen Marine weisen armierte englische Handelsschiffe ausdrücklich an, sich nicht nur zu verteidigen, sondern auch ihrerseits

zum Angriff überzugehen. Die weiter mitgeteilten zahlreichen Einzelfälle erweisen, daß dieser Befehl befolgt wird. Solche Schiffe hören aber nach den Grundsätzen des Völkerrechts auf, friedliche Handelsschiffe zu sein. Andererseits erweist das Verhalten unserer Geener als ein grober Bruch des Völkerrechts, da diese mit ihren Handelsschiffen Kriegsschiffe zu übernehmen, zu denen nur wirkliche Kriegsschiffe berufen sind. Wenn Präsident Wilson in seinem Briefe an den Senator Stone behauptet, daß die angekündigten Maßnahmen gegen bewaffnete feindliche Handelsschiffe den ausdrücklichen Versicherungen Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns widersprechen, so beruht dies offenbar auf einem Mißverständnis. Denn diese Versicherungen besagen sich nur auf friedliche Passagierschiffe, nicht aber auf solche, die mit ihrer Ausrüstung Angriffszwecke verbinden. Das Mißverständnis ist offenbar durch beigefügtes Material noch nicht in den Händen der amerikanischen Regierung befindet und daher von dem Präsidenten Wilson noch keiner Prüfung unterzogen sein kann.

New York, 26. Febr. (Gr. Press.) Senator Stone richtete an Präsident Wilson einen Brief, in dem er die Stimmung im Kongress schildert. Er stellt fest, daß die wenigen amerikanischen Bürger, welche die Schiffe der Kriegführenden benutzen würden, nicht die Macht haben dürften, das Land in den Krieg hineinzuziehen. Wilson schrieb darauf, (wie schon berichtet wurde), er erwarte, daß die Neutralmächte noch an den früher gegebenen Sicherheiten festhalten würden. Er wolle nicht annehmen, daß die nationale Ehre angetastet werde.

Zu den Erklärungen des Hrn. v. Jagow.

Berlin, 26. Febr. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: In einer Times-Meldung aus New York war die Behauptung enthalten, Staatssekretär von Jagow habe den Vereinigten Staaten durch Wortmeldung des Korrespondenten der New York World, Karl von Wiegand, mitgeteilt, daß es die unabänderliche Absicht der deutschen Regierung sei, am angegebenen Tage, nämlich am 2. März, das unabhänderliche Recht der deutschen Regierung als Hilfskreuzer zu behandeln. Da in der von uns wiedergegebenen Unterredung des Staatssekretärs mit Herrn von Wiegand davon mit keinem Wort die Rede war, lag die Vermutung nahe, daß wir es mit einer Fälschung des englischen Blattes zu tun hätten. Wie wir inzwischen erfahren haben,

trifft dies zu. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat dem Vertreter der New York World in diesem Zusammenhang überhaupt keinen Termin genannt. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, können wir die Erklärung hinzufügen, daß die von der deutschen Regierung den neutralen Mächten angekündigten Maßnahmen an dem von ihr bezeichneten Tage in Kraft treten werden.

(Danach ist also ein Termin den neutralen Regierungen bekanntgegeben worden, nicht aber der Öffentlichkeit. In der Wiener Erklärung war es bekanntlich der 29. Februar.)

Der Tauchbootkrieg.

WB. Berlin, 26. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zum U-Bootskrieg:

Es sind trotz der klaren Darlegung des Staatssekretärs v. Jagow, Zweifel entstanden, ob die Grundzüge der unter dem 10. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Behauptung bewaffneter Kaufschiffe durchgeführt werden würden. Diese Zweifel sind gänzlich unverständlich und unbearbeitet. Es hat nie die Möglichkeit bestanden, von den in der Denkschrift angekündigten Maßnahmen abzuweichen. Die energische Führung unseres U-Bootskrieges, nach den Grundrissen der Denkschrift, wird zum angelegten Zeitpunkt beginnen.

Vor Durazzo.

Wien, 26. Febr. (Gr. Press.) Nachdem allern unsere Truppen von Durazzo bis an die Landengen östlich und nördlich dieser Stadt herangekommen sind, dürfte die Einnahme der Hauptstadt Albanens in die nächste Nähe gerückt sein. Fahrt auf der Weg nach Durazzo auf der östlichen Landenge nur über eine Brücke. So ist doch die Landenge von den Höhen bei Kallit von unserer Artillerie vollkommen beherrscht, und auch die Stadt selbst liegt noch im wirksamen Feuer der Feldgeschütze. Ueber die nördliche Landenge führt ein brauchbarer Fahrweg von Zaba über Pala u. die Ruine von Vortos direkt vom Norden her nach Durazzo und dem auf der Landzunge gelegenen Höhenrücken Mali Darcit, wodurch es ermöglicht ist, etwaige Verteidiger von Durazzo von zwei Fronten her anzugreifen, welche Angriffsform sich in diesem Falle als die beste und entscheidende erweisen hat.

+ Verdun.

Der starken französischen Sperrstellung Verdun geht es nunmehr ernstlich an den Garaus. Einen guten Anfang haben die tapferen Brandenburger vom 24. Infanterie-Regiment (Ren-Ruppin) durch Erstürmung des stärksten Nordostforts Douaumont am Freitag gemacht. Andere Forts der Nord- und der Ostfront werden das Schicksal jenes stärksten Sperrforts bald teilen müssen. Da dürften wohl einige genauere Angaben über die Befestigungsanlagen Verduns interessieren.

Verdun bildet den linken Flügel einer vortrefflichen Festungslinie, die im Süden mit der Westfront beginnt und sich in einzelne Sperrbefestigungen längs der Mosel nach Epsal fortzieht, das ebenfalls eine Festung ersten Ranges ist. Zwischen Epsal und Nancy ist eine Lücke, die nur durch das große Sperrfort Roncourt, das weit östlich der Mosel liegt und zur Zeit in deutschem Besitz ist, ein wenig gedeckt war. Nancy, Toul sind mit ihren zahllosen Forts und Batterien eine Art befestigter Landschaft von außerordentlicher fortifikatorischer Stärke. Nördlich Toul folgen wieder Sperrforts längs der Mosel, von denen St. Mihiel in unserem Besitze ist. Den Schlüssel dieser befestigten Linie im Norden bildet Verdun.

Die Stadt Verdun liegt auf 277 Meter Höhe im Tal der Mosel, die in mehrere Arme geteilt die Stadt durchfließt. Das Tal ist von waldbedeckten Hängen eingesäumt. Auf diesen Hängen liegen die 17 Forts, von denen die äußeren ganz modern sind und der Gesamtanlage den Charakter einer sehr starken Festung geben. Der Umfang der Festung gemessen an der äußeren Fortlinie, beträgt über 43 Km. Innerhalb dieses Gürtels kreuzen sich die beiden großen Bahnlinien Metz-Paris und Nancy-Verdun. Metz ist 55 Km., Paris 277 Km. (Vahlinie) entfernt.

Die Festung selbst besteht aus einer Stadtumwallung mit Ritzele, einer älteren inneren und einer neuen äußeren Fortlinie. In dieser letzteren liegt auf 8 Kilometer von der Stadt entfernt das Fort de Douaumont, das mit seinen Anschlagbatterien die Straßen nach Stonay, Montmédy und Mézières beherrscht. Es wurde am 25. Februar 1916 von den Brandenburgern erstickt. 3 Kilometer südlich liegt das Fort de Baur und eine Batterie, die gegen die Bahn und die Straßen von Metz wirken können. Südlich der Bahn folgen die Forts de Lomanes de Roulaville und du Roellier, welche

Was geschah heute vor einem Jahr?
Am 28. Februar 1915:
Die Franzosen sehen ihre Angriffe in der Champagne mit mehreren Kilometer fort. In den Westkarpaten 2000 Gefangene.

vereint mit den oben genannten beiden Forts die sehr starke nach Osten gerichtete Hauptfront bilden. Diese Ostfront wird durch einige Redouten in zweiter Linie noch gestützt. Die Forts äußerer Linie liegen 6 bis 8 Kilometer, die Redouten etwa 4,5 bis 5,5 Kilometer vor der Stadt. Bei Fort du Rozellier biegt die Festungslinie nach Westen um und bleibt hier als Südfront mit den das Westtal beherrschenden Redouten Gondainville und Duquay auf etwa 5 Kilometer von der Stadt entfernt.

Die Westfront mit Fort Landrecourt im Süden beginnend, läuft über die Orte Frondeville und Gernonville und biegt hier bei Fort du Bois Bourru in die Nordfront ab. Diese letztere teilt sich, wie die Südfront, in eine Front westlich der Maas mit Anariffswerten auf dem Höhenrücken, der das Maasfließ verläuft, und in eine Front östlich der Maas, die zwischen diesem Fluß und dem von uns schon genannten Fort de Douaumont ganz nahe an der Stadt läuft. Vermutlich ist hier während der Ausrüstung eine starke Front zwischen den Orten Bras und Bour, den vermaurerten Redouten, vorgelegt worden. Denn die in der Mitte sehr stark einnesmigte Nordfront war zweifellos eine schwache Stelle der Festung. Das läßt sich schon daraus beweisen, daß die Franzosen hier im Norden eine besonders weit vorachobene Stellung besetzt hielten, die wir in den letzten Tagen erobert haben. Verdun besitzt zahlreiche Panzerforts und moderne Artillerie. Seine Weidhänge werden die Zahl tausend wohl erreichen.

Die Lage nördlich Verdun.

WB. Berlin, 26. Febr. Der militärische Mitarbeiter der „Post, Zeitung“ schreibt: Der Erfolg nördlich Verdun erweist sich immer mehr als ein glänzender Sieg der deutschen Waffen, den die unerschrockenen Schmeizer Militärführer bereits sehr hoch einschätzen. Die französische Oberste Heeresleitung ist infolgedessen vorwärts, als sie unsere wertvollen Erfolge in vollem Umfange zugibt. Augenblicklich bauen die Franzosen vor, um spätere noch größere Rückschläge nicht zu schwer erscheinen zu lassen. Die deutschen Linien sind in derselben Breite von 10 Kilometern durchschnittlich drei weitere Kilometer nach Süden, das ist auf die Stadt Verdun zu voranschoben worden. Die Größe des Erfolges ergibt sich aus der hohen Zahl der Gefangenen. Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung, daß das Kriegsmaterial noch nicht gezählt sei, wird uns sicherlich keine Enttäuschungen bringen. Die neue deutsche Linie lehnt sich mit ihrem rechten Hügel an das besetzte Dorf Champneville an der Maas an. Dieses Dorf liegt an der nach Westen gehenden weit ausholenden Schenke der Maas. Die deutsche Linie geht über das besetzte kleine Gehöft Cotelette an der großen unmittelbar an der Maas entlang ziehenden Straße. Der nächste Ort ist das zwei Kilometer nördlich liegende Dorf Marmon. Dann folgt das kleiner umstrittene Dorf Beaumont am Südrande des ebenfalls stark verteidigten Waldes von Couvres. Die deutsche Linie geht dann nach Südosten, umfließt den Wald Les Fossés und erreicht das Gehöft Chambrettes.

Dann freud die deutsche Linie, nach Nordosten zu liegend, eine zerstückelte, mit Wald bedecktes Hügelgelände und erreicht das Dorf Drués, das am Steil-Abfall der Cote-Vorraine zur Woivre Ebene liegt. Nordöstlich dieses Dorfes liegt eine aus drei Spalten bestehende Bergkette von 310 Meter Höhe, deren Besitz für uns naturgemäß von großer Wichtigkeit ist. Unsere Berichte erwähnten ausdrücklich die französischen Stellungen am Louvemont-Rücken. Diese Stellungen bezeichnen das Zentrum der französischen Linie, die von den Deutschen eingebrückt worden ist. Augenblicklich ist um diese Stellungen besonders hart gekämpft worden. Die deutsche Linie hat mit dem neuen großen Erfolge in den unmittelbaren Bereich der vornehmsten ausgebauten Frontlinie von Verdun gerückt. Diese ist also heute schon bedroht.

Die inwischen am Freitag nachmittags durchgeführte Erstürmung des starken Panzer-Eckfort Douaumont zeigt, daß die deutsche Heeresleitung nicht bloß bedroht, sondern tatsächlich mit festem und glücklichem Griff zugegriffen hat.

Paris in Sorge.

WB. Lyons, 26. Febr. Der Pariser Korrespondent des Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet unter dem 24. Februar: Die Gemüter der Pariser haben unter dem starken Eindruck der Kämpfe bei Verdun. Früher als gewohnt sind für die Pariser auch neue Tage ängstlicher Sorge gekommen, während deren keiner an etwas anderes denken kann, als an den wütenden Kampf gegen den andrängenden Feind. Nichtsdestoweniger zeigt das öffentliche Leben keine Veränderung, und die Bevölkerung konzentriert sich einer vorzüglichen Haltung. Die Deutschen haben zu ihrem Anstöße riesige Vorbereitungen getroffen und unbeschreibliche Massen Munition angedockt. Das Feuer ihrer Artillerie ist stärker, als gegen die Russen am Duna war. Aber glücklicherweise sind die Franzosen in der Lage, die Anriffe umso kräftiger (?) abzuwehren. Die bisherigen Erfolge der Deutschen sind geringfügig (?), und man könne noch nicht von einem einschneidenden Angriff auf Verdun reden. (Die Ereignisse reden eine andere Sprache. Anm. d. Red.) Die französischen Kritiker betreiben die Lage mit Ruhe und enthalten sich allem optimistischen Voranschaunens. Sie legen sich auch die Frage vor, ob die Schlacht sich noch weiter ausdehnen werde.

Nach der unerwartet schnell erfolgten Erstürmung des stärksten Panzerforts von Verdun, Douaumont, dürfte die neerbten Pariser Kritiker wohl für einige Zeit die Sprache ausgesprochen sein. Paris aber wird in feierhafter Sorge säweben.

„Solosole“ Oberreubank.

Rotterdam, 25. Febr. (Str. Bl.) Die englischen Minister haben nach einer Times-Weltung beschlossen, fortan 25 Prozent ihres Gehalts in Kriegsanleiherpapieren anzunehmen.

Wieder in Freiheit.

WB. London, 26. Febr. Meldung der Agence Havas. Der österreichisch-ungarische Konsul und Botschaftssekretär, Herr Wytillene festgenommen worden waren, werden nach Genf befreit.

Ein fünffacher starker französischer Angriff auf das Panzerfort Douaumont blutig abgewiesen.

Bisher 15000 Franzosen kriegsgefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 26. Februar.

W.B. Großes Hauptquartier, 27. Febr. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südöstlich von Hjern wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünfmal wiederholtem Angriff mit frisch herangeführten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurückzuerobern. Sie wurden blutig abgewiesen.

Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr Champneville, die Cote de Talou und kämpften sich bis nahe an den Südrand nordöstlich von Bras vor.

Ostlich der Feste erstürmten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Harcourt. In der Woivre Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Cote Vorraine rüftig vor. Soweit Melounges vorliegen, beträgt die Zahl der unwundeten Gefangenen jetzt

fast 15000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeugabwehr ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Belgien wurden durch Bombenabwurf feindlicher Flieger 8 Zivilpersonen u. 7 Soldaten verletzt oder getötet. Einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampf und durch unsere Abwehrgeschütze wurde je ein französisches Flugzeug im Bereich der Festung abgeschossen; die Insassen, darunter zwei Hauptleute sind gefangen genommen.

bert werden, wo sie ihre Freiheit wieder erhalten sollen.

Nikita muß in Frankreich bleiben.

Budapest, 26. Febr. Der Barcelonener Berichterstatter des Blattes „El Est“ schreibt: In Frankreich sehr unbehaglich fühlte. Er habe den Wunsch ausgesprochen, nach dem in der Nähe der französischen Grenze gelegenen spanischen San Sebastian überzusiedeln. Nikita werde jedoch von den Franzosen nicht loslassen, was sich auch dadurch erkläre, daß die spanische Regierung seiner Uebersiedelung auf spanisches Gebiet nicht zustimme. Sie befürchte, daß, wenn sich Nikita in Spanien aufstelle, auch Spanien in diplomatische Verwicklungen hineingezerrt werden könnte, was sie vermeiden wolle. Als ihr der Wunsch Nikitas mitgeteilt worden sei, habe sie dem französischen Vorkämpfer erwidert, daß sie nicht in der Lage sei, diesen Wunsch zu erfüllen. Hierauf habe die französische Regierung Nikita verständigt, daß er weiter in Frankreich bleiben müsse.

Einer, der durchaus dabei sein muß.

Athen, 26. Febr. Der serbische Kronprinz Alexander äußerte einem Befanden des Verbands in Athen gegenüber, er habe den Wunsch, nach Paris zu reisen, um an den Beratungen des allgemeinen Kriegsrates teilzunehmen.

Der Angriff auf die Nordforts von Verdun.

Schlag folgt auf Schlag vor Verdun. Durch die mit allen Mitteln der Technik zu gewaltigen Hindernissen ausgebauten Waldungen, in denen Baum für Baum mit Drahtgeflecht verbunden waren, über offene Flächen unter dem Feuer der dahinterliegenden tiefen Schützengräben, durch Steinhaufen, die von Maschinengewehren flankiert waren, hatten unsere tapferen Truppen sich Bahn in das Vorgebiet der Festung gebrochen und waren am Donnerstag bis auf wenige Kilometer vor die äußere Fortlinie gelangt. Zerschmettert hatte sich das Feuer unserer Artillerie auf die französischen Stellungen gelegt, die Widerstandsfähigkeit der Besatzung erschüttert und einen Schirmenden Mantel über d. Sturmfronten unserer Infanterie gelegt. Bei der zähen Tapferkeit unserer Gegner

Ostlicher und Italien-Kriegsschauplatz.

Kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Durazzo genommen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 27. Febr. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vornehmern kam es an der kahlenländischen Front von lebhaften Artilleriekämpfen abgesehen, an mehreren Stellen auch zu heftigen, kleineren Infanteriekämpfen.

Vor Tagesanbruch machten Abteilungen von der Besatzung des Görzer Brückenkopfes einen Ausfall bei Vedugga, überraschten den schlafenden Feind, schüttelten einen Graben zu und brachten 46 Gefangene zurück. Am Rande der Hochfläche von Dobberdo ging nach starker Artillerievorbereitung feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen beiderseits des Monte San Michele und östlich Azzo vor. Die Italiener wurden unter großen blutigen Verlusten abgewiesen und liehen überdies 12 Gefangene, darunter 6 Offiziere, in unseren Händen. Der gestrige Tag verlief ruhiger. Tarvis erhielt einige Granaten.

Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Schon gestern Vormittag war eine unsere Kolonnen im Feuer der italienischen Schiffsartillerie auf der nördlichen Landenge vorgedrungen; sie langte tagsüber bei Portof, 8 km. nördlich von Durazzo. Die über die südliche Enge entsandten Truppen wurden anfangs durch die feindliche Schiffsartillerie in ihrer Vorrückung behindert; doch gelang es zahlreichen Abteilungen, wachend, kämpfend und auf Höhen bis abends die Brücke östlich von Durazzo zu gewinnen und die dortigen italienischen Nachhut zu werfen. Beim Morgenanbruch ist eines unserer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen. v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

gerade im Stellungskrieg hat es doch noch blutigen Ringens bedurft. Bis er wich, und gerade aus den hohen Gefangenzahlen kann man vielleicht schließen, daß er sich wehrte, bis kein Rückzugsweg mehr offen war. Die Einzelheiten des taktischen Vorgehens kennen wir noch nicht, nur das eine ist klar, daß der große errungene Erfolg der ausgezeichneten, planmäßigen Vorbereitung durch die Führung und der heldenmütigen Tapferkeit der im höchsten Zusammenarbeiten sich wieder bewährenden Truppen zu verdanken ist.

Das von unsern Truppen am Freitag in glorreichem Ansturm eroberte Fort Douaumont bildete die Nordostecke der Fortlinie, welche die Nordfront der Festung schützte und den Verschanzungen im Vorgebiet den nötigen Rückhalt gewährte. Nur das Fort Vaux war noch weiter nach Nordosten vorgeschoben. Ein Rücken, der in der Richtung von Südwesten nach Nordosten zieht und bei Douaumont zu 388 Meter ansteigt, war mit einer Reihe von Werken und Batterien besetzt, die das Vorgebiet auf große Entfernungen mit ihren Hochbahngeschützen beherrschten. Nach den grundrisslichen Anforderungen der französischen Festungsbauleute soll ein Fort im allgemeinen enthalten ein bis zwei Panzertürme nahe der Mittellinie auf der Front, in denen Maschinengewehre beborgen sind, je einen Panzerturm für zwei Schnellfeuergeschütze an den Schulterpunkten, ferner Flankenschematten mit Schnellfeuergeschützen für die Bestreichung der Zwischenräume, gepanzerte Beobachtungstürme usw. Die Munition lagert in den Unterbauten der Türme und Schematten. Sehr wichtig ist, daß die Panzertürme sehr geringe Durchmesser haben, also schwer zu treffende Ziele bieten. Die niedrigen Wälle u. des geringe innere Flächenraum der Forts erhöhen diese Schwere noch. Gegen einen unmittelbaren Anriff decken Drahthindernisse das Gelände; der Graben hat steile oder senkrechte Wände und wird aus Grabenwehren bestrichen. Es muß unter diesen Verhältnissen dem Sturm ein vernichtendes Feuer unserer schweren Artillerie vorausgegangen sein, daß das Fort Douaumont in

Trümmern schlug, seine Abwehrkraft zerbrach und es kurzweilig machte. Aber, wenn auch diese Vorbereitung des Infanterieangriffs geschossen war, so stellte die Aufgabe, die gelöst werden sollte, doch an den Mut und die Hingabe der Stürmer die größten Anforderungen. Einem altberühmten brandenburgischen Regiment, dem 24ern, die seit fast einem Jahrhundert den Namen des Großerzogs von Mecklenburg-Schwerin tragen, ist beizubringen gewesen, dieses blutige Lorbeerblatt in seinen Ruhmeskranz zu flechten. Die Söhne der Uckermark haben sich ihrer Väter würdig gezeigt. Die bei Veizna, Belle Alliance, Düffel, Bionville, Orleans und Le Mans Ströme von Blut verströmt.

Es ließ sich denken, daß dieser glänzende Erfolg unserer Sturmkolonnen in Verdun wie ein drohender Wetterkeil einschlug u. lähmenden Schrecken in der Pariser Bevölkerung verbreitete. Was war da natürlicher, als der allgemeine Ruf nach Ruhe nach Wiederberuhigung, der ja den Franzosen durch die Jahrzehnte so geläufig geworden ist. Und so geschah denn auch! Schleunigst riefte das französische Oberkommando alle verfügbaren Truppen zusammen und warf sie nach der bedrohten Nordfront von Verdun, mit der Spezialaufgabe, das von den Deutschen erstürmte Nordfort Douaumont unter allen Umständen dem Gegner wieder zu entreißen. Auf deutscher Seite hatte man natürlich diesen machtvollen französischen Gegenangriff vorausgesehen und sich demgemäß in dem eroberten Panzerfort nach besten Kräften verhalten. Nüchtern sahen die erbitterten Frontmänner, die wohl ahnten, was hier auf dem Spiel steht, mit frisch herangeführten Truppen zum wütenden Sturmangriff an, und fünfmal stürzten die französischen Sturmkolonnen an zusammengebrochenen in die schützenden Gräben zurück. Verzweiflung und Verwundeten zurücklassend. Die tapfern Märker, welche mit Löwen-Stärke das Panzerfort erklüftet hatten, wählten ihre Eroberung auch mit Härte zu verteidigen. Die blutigen Verluste der stürmenden Franzosen sollen sehr schwer gewesen sein.

Andere Teile unserer vor Verdun zusammengezogenen Armeekorps erstürmten weislich von dem eroberten Fort Douaumont die in einer großen Maasflöße liegende stark befestigte Ortschaft Champneville sowie die angrenzende Bergkette der Cote de Talou. Am östlichen Vorfeld des Forts wurden von anderen deutschen Bataillonen in reichem Ansturm die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Harcourt genommen. Ebenfalls schritt der deutsche Vormarsch in der Woivre Ebene siegreich vor. Die Zahl der unwundeten französischen Gefangenen ist an diesem für die deutschen Waffen so glücklichen und ehrenvollen Tage wiederum um 2000 gestiegen, so daß die Gesamtzahl der seit dem 22. Februar vor Verdun gemachten französi. Gefangenen sich auf rund 15000 Mann beläuft. Erwähnt sei noch, daß die deutschen Truppen am Freitag unter den Augen des Kaisers ihre herrlichen Erfolge erfochten haben.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenshaus. Berlin, 25. Februar. (16. Sitzung.) (Schluß.)

Abg. Dr. Rohmann (natl.): Die Anregung Dr. Wagners, dem Krankensplepersonal die Mobilisationsfreiheit zu geben, werden wir gern prüfen. Doch die Ursachen des Geburtenrückgangs auf wirtschaftlichem Gebiet liegen, ist nicht richtig, denn wir haben auch in den Zeiten eines wirtschaftlichen Aufschwunges einen Geburtenrückgang zu verzeichnen gehabt. Eine Ursache ist die unermessliche Vermögensverluste der Gänge, das Leben möglichst unerschwert zu genießen.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Zur Erleichterung im ärztlichen Studium wird den Medizinstudenten, die vor ihrer Einziehung noch nicht militärisch gedient haben, ein Semester Kriegsdienst auf das Studium anzurechnen. Weiter erfolgt unter bestimmten Voraussetzungen Anrechnung der übrigen Kriegsdienstzeit auf das zivile Jahr. Wir haben die feste Zuversicht, daß solange der Krieg andauert, wir von Seuchen verschont bleiben. Die Anpfungen haben sich sehr bewährt.

Abg. Dirsch-Berlin (Soz.): Dem Kommissionsantrag betreffend Verkauf antikonzeptioneller Mittel können wir trotz der daraus hervorgehenden guten Absichten nicht zustimmen, da nach unserer Meinung eine rein politische Maßnahme keinen Erfolg haben kann.

Die Kommissionsresolutionen werden unter Ablehnung des denselben Gegenstand betreffenden Antrages Kronloh angenommen, ebenso der Antrag Kronloh betr. Wohnungssuche. Der Antrag auf Regelung des Holzförderwesens wird der Justizkommission, die Anträge Kronloh auf Säuglingsfürsorge und Reichswochenhilfe werden der Haushaltskommission überwiesen. Der Rentenanspruch auf Berücksichtigung von Beamten mit kinderreichen Familien wird abgelehnt. Der Etat des Medizinalwesens wird bewilligt.

Handels- und Gewerbeverwaltung.

Berichterstatter Abg. Dejer berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Um den aus dem Kriege heimkehrenden Angehörigen des Mittelstandes durch Vorleben die Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz zu ermöglichen hat man die Schaffung von Kriegshilfskassen in Aussicht genommen. Diesen Kriegshilfskassen werden Verordnungsstellen angegliedert werden. Die Mittel sollen von den Provinzen aufgebracht werden. Der Finanzminister hat sich bereit erklärt, Zuschüsse zu geben. Die sich in derselben Höhe wie die von den Provinzen aufzubringen Beiträge halten werden. Infolge der Leistungen des deutschen Staates und der deutschen Zertifikatsbesitzer besteht für die Beiträgen, eine deutsche Waise ins Leben zu rufen, Aussicht auf Erfolg. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Freimodung vom Auslande wäre sehr groß. (Beifall.)

Weiterberatung Samstag 11 Uhr.
Schluß 5 Uhr.

(17. Sitzung.)

Berlin, 26. Febr.

Am Ministerlich Handelsrat Dr. Sudow.
Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet
die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.
Erster Punkt der Tagesordnung ist die erste Be-
ratung des Antrages der Abg. Büchling (natl.)
und Gen. auf Annahme eines Gesetzentwurfes zur
Ergründung des Gesetzes betr. die Erhebung von
Beiträgen für die

gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungs-
schulen.

Nach diesem Antrage soll die Befugnis der
Gemeinden und weiteren kommunalen Verbände
zur Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen
und kaufmännischen Fortbildungsschulen auch auf
solche öffentlichen Fortbildungsschulen erstrecken,
die nicht von ihnen unterhalten werden.

Abg. Dr. Büchling (natl.): Nach dem bis-
herigen Gesetz werden die Kommunen nur durch
Beiträge erheben können, wenn sie auch wirklich Träger der
Fortbildungsschulen sind. Es werden dadurch die
Schulen gründlich, die z. B. von Handelskammern
errichtet sind, nicht dem Antrag dem Ausschuss
für Handel und Gewerbe zu überweisen. Geht
es folgt die Fortlegung der Beratung des

Staats der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Abg. Graf (konf.) begründet einen Antrag
Sammer (konf.) auf Vorlegung eines Gesetzent-
wurfes, wonach die handwerkliche Herstellung
von Lieferungen für das Meer und die Marine
durch das Verbindungswort des Deutschen Hand-
werks- und Gewerbeamtes und die Zentral-
stellen der Handwerkskammern der deutschen Ver-
einigten der Handwerkskammern u. Unter-
stützung den sich darum beherrschenden leistungs-
fähigen Handwerker-Organisationen und Berufs-
vereinigungen vorbehalten bleibt. Der Antrag
richtet sich in erster Linie gegen die, die bisher nie-
mals produziert haben und jetzt plötzlich als
Bezugslieferanten auftreten. Gegen diese Vorläufer
besteht eine große Erbitterung. Die Gewerbever-
waltung wäre in diesem Bereiche der Handwerkskammern
zu Lieferungen herangezogen hätte.

Abg. Reyer-Kranz (d. D. Fortchr.
Dr.): Wir müssen bei den Metallen und dem Aus-
lande frei machen. Die schon bestehende Kupfer-
steuer muß auf alle Metalle ausgedehnt werden, für
die der Verbrauch als Erzeuger, Verbraucher und
Abnehmer in Betracht kommt.

Abg. Balle-Grohne (konf.): Durch
die Einführung von Kriegsschiffen nehmen wir
dem Mittelstande die Sorge um seine Existenz
nach dem Kriege. Wir sind der Ansicht, daß sie aber
nicht jedem Kriegsteilnehmer den erlittenen Schö-
den ersetzen kann. Dazu würden die Mittel
nicht ausreichen.

Abg. Reiner (Soz.): Mit der Einführung
von Kriegsschiffen sind wir einverstanden. Wir
müssen aber auch für die zurückkehrenden Arbeiter
sorgen. Wir hoffen, daß der Minister ihnen die
Kampfschulen öffnen wird um ihnen Gelegen-
heit zur Erwerbung von Fertigkeiten zu geben, die
ihnen eine Existenz ermöglichen kann. Wenn zeit-
weilige Arbeiterbeschäftigungen außer Kraft ge-
setzt werden, so sollten doch zuvor Vertreter der
Arbeiterorganisationen angehört werden.

Abg. Minister Dr. Sudow: Ich erkenne
daran an, daß das Problem der Schaffung einer
neuen, wirtschaftlichen und idealen Wohn-
weise in meinem Reich ist ein Bereich ge-
wöhnlich in Magdeburg, wo der Kunstgewerbe eine
neue Abteilung für Wodkum angegliedert wurde.
Ferner kann auf die Textilindustrie eingewirkt
werden. Die Hauptarbeit muß von der Industrie
und dem Beschäftigten geleistet werden.
Ich bin der Ansicht, daß das Problem nicht
von dem Ausschuss mitgelöst werden kann. Der
Zweck des Antrages Sammer ist ein sehr im-
portanter. Um aber ein Gesetz vorzu-
legen, müssen erst einmal die leistungsfähigen
Berufe hergestellt werden. Ich würde es be-
grüßen, wenn in dem Antrage statt eines Ge-
setzentwurfes gesagt würde, Anordnungen zu treffen.
Die Forderung der Lehrstunden in den Fortbildungs-
schulen im Interesse einer militärischen Vorberei-
tung unserer Jugend ist eine Maßnahme, die nur
für die Dauer des Krieges. Ich bin der Ansicht,
daß wir nach Kriegsende, sondern durch Fortfüh-
rung der bestehenden Bestimmungen weiter ausbauen
müssen. Die Arbeitsnachweise dürfen keine Kampf-
organisationen sein.

Abg. Sammer (konf.) zur Geschäftsordnung:
Ich danke meinen Antragsgeber ab, daß statt Vor-
legung eines Gesetzentwurfes gesagt wird, Anord-
nungen zu treffen.

Abg. Levy (natl.): Wir unterstützen die Bestre-
bungen, wonach das Handwerk in möglichst hohem
Maße an behördlichen Lieferungen herangezogen
werden und stimmen dem Antrag Sammer zu.
Der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung
wird mit dem Antrag Sammer angenommen. Die
Nachste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Kleinere
Vorlagen. Kleiner Etat. Schluß 3 Uhr.

Vokales.

Limburg, 28. Februar.

— Ausgabe der Protokolle. Es sei
daran erinnert, daß im Laufe des heutigen Tages
von 8-12 und nach von 2-5 Uhr der Um-
tausch der Protokolle auf dem Rathause be-
wahrt werden muß.

— Die hier auf der Bahn durchkommen-
den Tausende von bei Verdun gefangenen
Franzosen tragen fast alle eine sehr zufriedene
Miene zur Schau und viele haben sogar sehr viele
in den Taschen, als ob sie herzgeföhig wären, dem
schrecklichen Kometenfeuer bei Verdun endlich
entronnen zu sein.

— Die Postfreiheit für Feldpost-
sendungen. Im Zusammenhang mit den
Bemerkungen aufgetragen ist in der Presse die
Zusicherung zu den Postgebühren auch auf Feldpost-
sendungen Anwendung finden solle. Diese Vermutung
ist, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, unzu-
treffend. Die Postfreiheit ist die ermäßigten
Gebühren für Feldpostsendungen werden durch den
bekannten Kriegszusatz nicht berührt.

— Gedächtnis für die Gefalle-
nen. In letzter Zeit sind mehrfach Beschwerden
darüber laut geworden, daß die Angehörigen der
Gefallenen sowie der einer Kriegerverwundung

Erliegen oder an sonstigen Kriegsdienst-
beschädigung Verstorbenen das von Sr. Majestät
dem Kaiser durch Erlass vom 27. Januar 1915 ge-
stiftete Gedenkbuch erst längere Zeit nach dem
Tode des betreffenden Kriegers erhalten hätten.
Diese Klagen werden zum großen Teil auf Un-
kenntnis der Verhältnisse. Die ersten Nachrichten
über die Verluste bedürfen eingehender Nachprü-
fung, da ein Gedenkbuch erst nach zweifeltreier
Feststellung des Todes aufgestellt werden kann.
Auch sind vielfach zeitraubende Nachforschungen
nach dem Empfangsberechtigten erforderlich. Für
die Ausfertigung und Verendung der Gedenk-
blätter sind lediglich die Erbst- und Truppenteile zu-
ständig, an die sich die Angehörigen der Gefalle-
nen mit allen Anträgen wenden können.

Provinzielles.

— Freientag, 25. Febr. Bizefeldwies Paul
Schwanitz im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 116
wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— U. Stassel, 26. Febr. Gutes Jagdglück in die-
ser Fleischweiden Zeit hatte gestern der Gasmann
„Zum Feldschützen“ dabei. Auf der Treibjagd
in Kettensbach erlegte er eine prächtige Wildgans
mit 9 Jungen im Gewicht von 180 Pfund.

— Badamar, 27. Febr. Zum besten der erblin-
denden Krieger veranstaltete Kräutlein Frau u. a. m.
mit ihren Schwestern heute im Saalbau Nud-
schlager eine patriotische Feier, die wegen des guten
Zwecks stark besucht war. Nach einer schönen An-
sprache, in der Kräutlein Frau u. a. m. unter
gedachte, wurden eine Anzahl Klavierstücke, Ge-
dichte und Lieder und zwei Theaterstücke vor-
getragen, die reichlichen Beifall erzielten. Die in Sa-
damar untergebracht verweilenden Krieger waren
zu dieser Feier eingeladen und wurden auf bewir-
tet. An der schließlich vorgenommenen Auktion
eines Pferdes beteiligten sich die Anwesenden
recht zahlreich.

— Koblentz, 27. Febr. (Biehmärkte.)
Nachdem im Unterverwaltsbereich wegen der aus-
gebrochenen gewesenen Maul- und Klauenseuche die
Biehmärkte wochenlang unterbunden waren, dürfen sie
von jetzt ab wieder abgehalten werden. Der nächste
Biehmärkte findet am 6. März statt.

— Koblentz, 27. Febr. In der letzten Stadt-
verordnetenversammlung wurden die neuen Kom-
munalsteuern pro 1916 festgelegt. Es sollen zur
Erhebung gelangen: 150 Prozent der Einkommen-
steuer, 80 Prozent der Grund-, Gebäude- und Ge-
werbesteuer und 120 Prozent der Betriebssteuer.
Angemessene Einkommensteuerverhältnisse bis zu 1,20 M. ein-
schließlich bleiben gemeindefreier.

— Verod, 26. Febr. Dem Gefreiten Adam
Wolff Mitglied des Kriegervereins, wurde auf
dem westlichen Kriegsschauplatz für tapferes Ver-
halten vor dem Feinde des Eisernen Kreuz 2. Kl.
zu teil. Es ist der vierte Krieger aus unserer Ge-
meinde, dem diese Auszeichnung zu teil wurde.

— Koblentz, 26. Febr. Dem Landsturm-Regiment
Beter R a m wurde wegen tapferen Verhaltens
vor dem Feinde des Eisernen Kreuz 2. Klasse ver-
liehen, auszuzeichnen ist er an einer in Ruhend er-
haltenen schweren Verwundung im Gef.-Anzettel bei
den Ballontinern in Limburg niedriger. Seinem
Bruder, dem Unteroffizier Johann Walm im 5.
Garde-Regt zu Fuß, wurde schon vor einem Jahre
dieselbe Auszeichnung zu teil. Beide sind Söhne
der verstorbenen Eheleute Heinrich Walm und
Maragreta geb. Wörner von hier.

— Hohenstein, 28. Febr. Am 29. Februar feiert
der in Jäger- und Jägerfreien weit bekannte
Hgl. Förster a. D. Herr Carl Kehler seinen
80. Geburtstag. Herr Kehler war stets ein eifri-
ger Förderer der katholischen Sache.

— St. Goarshausen, 26. Febr. Der einsetze-
nde Frost u. heftige Schneefall hat an den Weib-
strümpfen sowie an Äpfeln, die bereits zahlreich
in Blüte standen, in den umliegenden Abemorten,
wie Oberrath, Kamp, Kollert usw. erheblichen
Schaden angerichtet.

— St. Braubach, 25. Febr. Kanonendonner ist
seit mehreren Tagen von Westen her vernehmbar.
So stark wie in den letzten Tagen war er noch nie
hier zu vernehmen.

— St. Adelsheim, 26. Febr. Auf dem hiesigen
Bahnhofe stehen zwei Arbeitsläge zusammen.
Mehrere Wagen entlasteten. Leider verunglückten
bei der Freilegung der Gleise zwei Arbeiter in
erheblicher Weise, sodass sie dem Krankenhaus zu-
geführt werden mußten.

— St. Wingen, 26. Febr. Die Stadtverordneten-
versammlung beschloß einstimmig den Magistrat
zu ermächtigen, Zweck und Zweckmäßigkeit abzu-
klären, u. bewilligt dafür um 10 000 M.

— St. Hallsheim, 1. u. 2. Febr. Bei einer Hoch-
wildjagd im Reviere des Hofapothekers Fr. Neu-
brunner (Wronberg) wurde der als Treiber Jagd-
wächter Golzbauer Philipp Scholl von dem Jagd-
hüter Herz verbleiblich durch einen Schuß in den
Hof getötet. Wie das bauernswerte Unheil sich
zutrug, konnte noch nicht festgestellt werden. Der
Unglückliche befand sich zufällig auf Urlaub hier.

— St. Oberensfeld, 27. Febr. Die Sammlung in
der Stadt für Löwen ergab 3240 M.

— St. Frankfurt, 26. Febr. Die heute hier statt-
gefundene Evangelisch-reformierte Stadtkirche
nahm zu dem überaus geschäftigen und der Wahr-
heit widersprechenden Sendzschriften der refor-
mierten Gemeinden in Frankreich an die Gemein-
den nach einem Vortrag von Barrer Correwon
eine Entschuldigungs an, in der sie einmal feststellte,
daß der in dem Sendzschriften erwähnte deutsche
Theologe Voelbel überhaupt nicht existiert. Sie
sprachen dann ihre Enttäuschung über dieses be-
denkliche Benehmen der evangelischen Glaubensgenos-
sen Frankreichs aus und erwarteten von dem Ge-
richtigkeitssinn und der Wahrheitsliebe der fran-
zösischen Protestanten, daß sie anstatt der nach-
gewiesenen Vorkämpfer, doch lieber ihrer Angriffe
das gegen die deutschen Protestanten begangene
öffentliche Unrecht auch öffentlich wieder gut
machen werden.

— St. Frankfurt, 26. Febr. Im Vorabend wurde
am Donnerstagabend der Schaffner Adalbert
Schmidt von einem Buse überfahren und so
schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit im Kran-
kenhause verstarb.

— St. Aus dem Kreislichen Oberhofen, 26. Febr.
Ein Beford in Kreisreisen in Kob und Kern
wurde auf dem letzten Schwenkmarsch in Kirch-
heim erlegt. Sauserkel wurde das Paar nämlich
mit 105 Mark bezahlt. Wegen dieser exorbitanten
Preise blieb ein Teil dieser Jungschweine unvor-
kauf.

— St. Detfeld, 26. Febr. Die Direktion des
niederrheinischen Schlichthofes dabei beabsichtigt einen
Lehrausgang für Fleischbeschauer einzurichten, der ein
1. März d. N. beginnen und ungefähr fünf

Wochen dauern soll. Kriegsbeschädigte Landwirte
erhalten zu den Kosten des Unterrichts, die circa
50 Mark betragen, eine Beihilfe aus Mitteln des
Roten Kreuzes.

Kirchliches.

Sirtensreiben unlers Hochw. Hrn. Bischofs

Nun wüßte die lobende Männe des Bistums
Krieges schon über 14 Jahr. Millionen von bli-
henden Menschen sind verwundet, verstümmelt
oder getötet worden. Milliarden von National- u.
Privatvermögen hat der Krieg verhehungen, un-
säglich Schmerzen u. Not, ein Meer von Tränen
und Leid hat er über die Völker gebracht.

Die Not wies uns vor die Altäre zum Gebet.
Dort haben wir bekannt, daß wir durch unsere
Sünden die Rückführung dieses furchtbaren Krie-
ges verdient haben; in Reue und Demut haben
wir an fünf Beittagen in gemeinsamen Gebeten vor
dem ausgesetzten Hochwürdigsten Gute gerufen:
„Schone, o Herr, schon Deines Volkes!
Gib uns den Frieden!“

Unter Gebet ist nicht unerhört geblieben. Nur
es Gott in seinem unerforschlichen Ratsschlusse
noch nicht gefallen, uns den erlöseten Frieden zu
geben, aber er hat unseren Völkern den Sieg ver-
liehen. Unsere glorreichen Armeen haben auf allen
Fronten ihre Kämpfe siegreich fortzusetzen und
die feindlichen Länder zum Kriegsschauplatz ge-
macht. Während in unserer Heimat jeder friedlich
und ungehört seinem Berufe nachgehen kann und
von den entsetzlichen Kriegsgereignissen kaum etwas ge-
wahrt, sind die von den deutschen und den verbün-
deten Armeen okkupierten feindlichen Provinzen
infolge blutiger Kämpfe auf das furchtbarste ver-
wüstet. Städte u. Dörfer zusammengebrochen, die
Felder zertrümpert und durcheinand, die geordnete
Bevölkerung zum größten Teil flüchtig, die Ju-
rüdgebliebenen in bitterster Not, die zu lindern
unsere Seelenleidenschaft und unsere Staatsregierung
sich nach Kräfte ansetzen sein lassen.

„Varmherzigkeit Gottes, daß nicht
auch wir zurunde gelangen sind.“
(Luce, 3, 29.)

Es danken wir es dem Allerhöchsten, daß
der schändliche Plan der Feinde, Deutschland aus-
zuheuern, unsere Greise, Frauen u. Kinder dem
Hungertode zu überliefern, an unserer Organi-
sationskraft verfehlt ist.

„Nun, dem König der Ewigkeit,
dem Unsterblichen und Unschätzbaren,
dem alleinigen Gotte sei Ehr und
Ruhm in alle Ewigkeit!“ (Tim. 1, 17.)

Wahrlich, wir haben keinen Grund zu feigen;
Unser Gebet ist unermüdet gewesen; wir haben keinen
Grund, niedergelassen und verzagt zu sein!

Nach aber dürfen wir im Gebet nicht nachlassen.
Nicht als ob wir den Sieg und Frieden zu er-
reichen. Wände rufen murrend: Warum dauert
der Krieg so lang Warum muß soviel Blut ver-
gossen werden? Warum nicht rasch und völ-
lig unsere gerechte Sache?

Bedenket, um was es sich handelt! Um unseres
Vaterlandes Ehre, um seine Freiheit, Größe u.
Macht. Nein, um mehr! Es handelt sich um das
religiöse Wiedererwachen und Erstarken des chris-
tlichen Geistes; das Reich Gottes soll in der gott-
entfremdeten Menschheit wieder ausgerichtet wer-
den, die Völker sollen sich wieder willig beugen
unter die Herrschaft des Kreuzes.

Alles Große aber in der Geschichte der Allge-
meinheit wie des einzelnen muß durch Opfer er-
reicht und durch Gebet errungen werden.
Beim Ausbruch des Krieges, da blühte der
Opferglaube durch Hunderttausende von Helden-
seelen. Und in unermüdeten Opferbereitschaft
kämpften seitdem unsere braven Truppen draußen
in Felde Tag und Nacht. Unterstützt wir sie
durch Gebet, durch beharrliches Gebet.

Nur das beharrliche Gebet ist der Erhöhung
sicher. „Das beharrliche Gebet des Menschen,
der sich demütig, durchdringt die
Völker.“ (Ezech. 35, 21.) „Gott will ge-
beten, will erlesen, will gewisser-
maßen durch Ungestüm beiseit werden,
darum wird dir gesagt: Das Himmel-
reich leidet Gewalt, und die Gewalt
brauchen, reihen es an sich.“ Schreibt der
große hl. Papst Gregor.

So wollen wir denn nicht müde werden zu
bitten, damit uns empfangen, zu suchen, damit wir
finden, anzuklopfen, damit uns aufmachen werde.
Wir wollen es machen wie der Freund im Evan-
gelium, der, als er um Mitternacht den Besuch bekam,
bei seinem Nachbarn anklopfte und um drei Brote
bat und nicht aufhörte zu klopfen, bis jener auf-
stand und seine Bitte erfüllte. Und wie der
Patriarch Jakob mit dem Enael rana und ihn
nicht losließ, bis er von ihm den Segen erhielt.
So wollen auch wir in unablässigem Gebete Gott
den Herrn um Sieg und Frieden bestimmen.

Demgemäß hoffe ich, wie früher so auch jetzt
Euere freundliche Zustimmung zu finden, wenn ich
hierdurch anrede, doch am 5. März d. N., am
Sonntage Quinquagesima, ein allgemeines Bettag
in unserm Bistum zum Danke gegen Gott für die
uns selber so auenachteilich erwiesene Hilfe und
zur Erlösung des endlichen Sieges und eines
dauernden, die Ehre und Freiheit unseres Vater-
landes verbürgenden Friedens in allen Wor-
tenden sowie in allen anderen Kirchen und Kap-
ellen mit eigener Geistlichkeit vor ausgelegtem
Allerbischoflichen abgehalten werde.

Die in einzelnen Kapellen ohne eigenen Geist-
lichen an den Fastenabenden übliche Auslegung
fällt am Sonntage Quinquagesima aus. In man-
chen Gemeinden wird in einigen Anbetungsstun-
den weder die Oratel abgeleitet, noch gesungen, noch
vorgesungen. Diese stillen Stunden, in denen die
Glaubigen ungestört ihre Personensinnlichen dem
Geistlande vortragen können, haben sich bewährt.
Neh gebe um so lieber anheim, dieses Beispiel
nachzuahmen, als dadurch auch die Organisten in
ihrem Dienste eine Entlastung haben.

Neh habe mit Rücksicht den Fastenabende als
Bettag erwählt, weil in früheren Jahren an die-
sem Tag Gott vielfach durch Ausgeschlossenheit, Un-
mässigkeit und Unacht- sames belächelt worden
ist. Die Not des Krieges mahnt zur Buße und
Sühne.

Die Auslegung des Allerheiligsten soll nach
dem Kodex bew. nach der Konventsweise, die
Salutandacht um 5 Uhr abends beginnen.

Kommunion empfangen, damit er in uns und mit
uns für uns bete.

„Neh uns also mit Zuversicht
hinzutreten zum Throne der Gnade,
damit wir Varmherzigkeit erlangen
und Gnade finden, da wir Hilfe
nödig haben.“ (Hebr. 4, 6.)
Limburg, den 11. Februar 1916.
† Augustinus.

Buzarek, 26. Febr. Aus Rom wird gemeldet:
Der Papst hat für die Kriegerwunden in Serbien
50 000 Franken gespendet.

Der Weltkrieg.

Der Sturm auf Douaumont.

W. Berlin, 27. Febr. Der Kriegsbericht-
blätter des „Verl. Tagebl.“ meldet aus dem Gro-
ßen Hauptquartier unter dem 26. Februar:

Gestern nachmittags haben brandenburgische
Truppen das stärkste, ganz moderne Fort Douaumont
der großen Raerfestung Verdun erstickt. Ebenso
wie die französischen Militärjournalisten
Verdun als ihre bestmögliche und unannehmbar-
ste Festung bezeichnet haben, wird unabhän-
gig dieser Lage lesen können, daß Verdun
veraltet und von geringer Bedeutung ist. Das
Fort Douaumont wurde als stärkster Teil
der Festung selbst bewertet. Das Fort bildet durch
seine Lage tatsächlich den Eckpfeiler der ganzen
Nordfront und ist

vom Mittelpunkte der Stadt Verdun gerade eine
deutsche Meile entfernt.

Es steht auf dem höchsten Punkte eines nordöstlich
reichenden Höhenzuges, der sich dort fast 300
Meter über seine Umgebung erhebt und diese weithin
beherrscht. Der riesige Beton- und Stahlon-
kerblock liegt in Trümmern. Noch ein zweites
unweit gelegenes Fort ging durch einen
einzelnen schweren Schuß, der von oben durch alle
Stoßwerke bis zur Munitionskammer durchdrang,
ganz wie feinerzeit Fort Loncin bei Vütich in die
Luft. Die Organisation des Angriffs auf die
Nordfront Verduns war ein Meisterstück für sich.
Von den Gefangenen hört man, daß die Wir-
kung unserer schweren Artillerie ganz unbeschreib-
lich furchtbar sei. Niemand könne längere Zeit
aushalten. Die Gefangenen waren sichtlich er-
leichtert, dieser Hölle nun entronnen zu sein.

Der Kriegsberichtblätter des „Verl. Anz.“
meldet aus dem großen Hauptquartier:

Die Panzerfestung Douaumont lag schon seit
Donnerstag in Trümmern. Vier Schiffe unserer
schweren Artillerie waren auf sie abgegeben wor-
den. Ein jeder dieser Schiffe war als ein Ein-
schlag in das ferne Reich gelangen. Explosionen im
Inneren der isolierten Weilerwehr waren den Ein-
schlägen gefolgt und das an Befestigungsstücken
Frankreich in zehn Friedensjahren und anderhalb
Jahren dieses Krieges mit allen Mitteln der
Festungsbautechnik errichtet hatte, lag vor der deut-
schen Luftkraft und Rüstigkeit hingestreckt u. mußte
es dulden, daß die deutschen grauen Männer es an
sich rissen.

Justiz rechnet mit Verduns Verlust.

Genf, 27. Febr. (Gr. Bl.) Den Pariser
Provinzialblätter wurde bekannt, daran zu erinnern
daß Joffre 4 Wochen nach Kriegsausbruch entwor-
fener Plan mit einem etwaigen Verluste Verduns
rechnet. Diese Erinnerung ist vornehmlich dazu be-
stimmt, das Vertrauen der Pariser Bevölkerung zur
obersten Heeresleitung zu kräftigen und der vor
dem Kriege allgemein verbreitet gewesenen An-
sicht entgegenzusetzen, daß das Schicksal der
Hauptstadt vom Sieg oder Niederlage Verduns ab-
hänge. Mittlerweile, so verklären Blätter des
Kriegsministeriums Gallien, werde bei aller Wahrung
des militärischen Geheimnisses alles aufgehoben,
dem General Humbert Lust zu machen.

Abzug der Entente-Truppen aus Durazzo.

W. Bern, 26. Febr. Die Agenzia St-fant
verbreitet die Mitteilung über die Beendigung
der Zurückziehung der serbischen, montenegrinischen
und albanischen Truppen und sagt weiter: Da mit
der Abreise der albanischen Regierung von Durazzo
die Mündungsarbeiten beendet waren, trat die
dortin geleitete Brigade gemäß dem vereinbarten
Plan den Rückzug an. Die Entlassung ging unter
dem Schutze der italienischen Schiffe glatt von
statten.

Für die Engländer.

W. Amsterdam, 28. Febr. Aus London wird
berichtet, daß die in Portugal beschlagnahmten
deutschen Handelschiffe von englischen Schiffahrts-
gesellschaften übernommen und zur Kohlen- und
Munitionsförderung nach Italien und Saloniki
benutzt werden. Dieru bemerkt die „N. N. M.“:
Die Beschlagnahme der in Portugal befindlichen
deutschen Schiffe hat also nicht wie die portu-
gale Regierung behauptet, im öffentlichen Inter-
esse Portugals, sondern im alleinigen Interesse
Englands stattgefunden.

Der Eindruck in Italien.

Lugano, 27. Febr. (Gr. Bl.) Eine Meldung
aus Mailand besagt, daß die Einnahme eines Forts
von Verdun in italienischen Kreisen einen unge-
heuren Eindruck gemacht habe.

In Paris.

baut man schon vor und stellt zum Trost das von
den Brandenburgern erstickte Panzerfort Douaumont
als „träge Betonmasse“ hin. Der „alle ehrl-
liche“ Joffre nennt das Fort wegwerfend einen
vorgehobenen Bestandteil der alten Verteidig-
ungswerke. Den Fall des Forts meldet Joffre erst
am Samstag Abend.

Wetterbericht für Dienstag 29. Febr. a. M.
Besondere Bewölkung, vorwiegend heiter und
trocken, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treuherzigen Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den
Sandsturmgefreiten
Jakob Kaiser
 vom Landsturm-Bataillon Limburg
 im Alter von 43 Jahren, ganz unerwartet, jedoch versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
 Limburg, Wg. Niedermeyer, Montabaur, Mhlbad, Wehrburg, 28. Febr. 1916.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 F. d. M.:
 Frau Jakob Kaiser Wwe. geb. Pöh und Kinder.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause ob Fleischgasse (Alteutsche Bierstube) aus statt, die feierl. Exequien am Donnerstag, 2. März, 7 1/2 Uhr im Dom.

Obst- u. Gartenbauverein Limburg.
Hauptversammlung
 Donnerstag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr in der „Alten Post“.
Tagesordnung:
 Geschäftliches. Vortrag des Herrn Deuser. Anträge und Wünsche. Verteilung von Gemüsesämereien.
 Mitglieder und Freunde werden freundlichst eingeladen.
 1200 Der Vorsitzende: Bliegel.

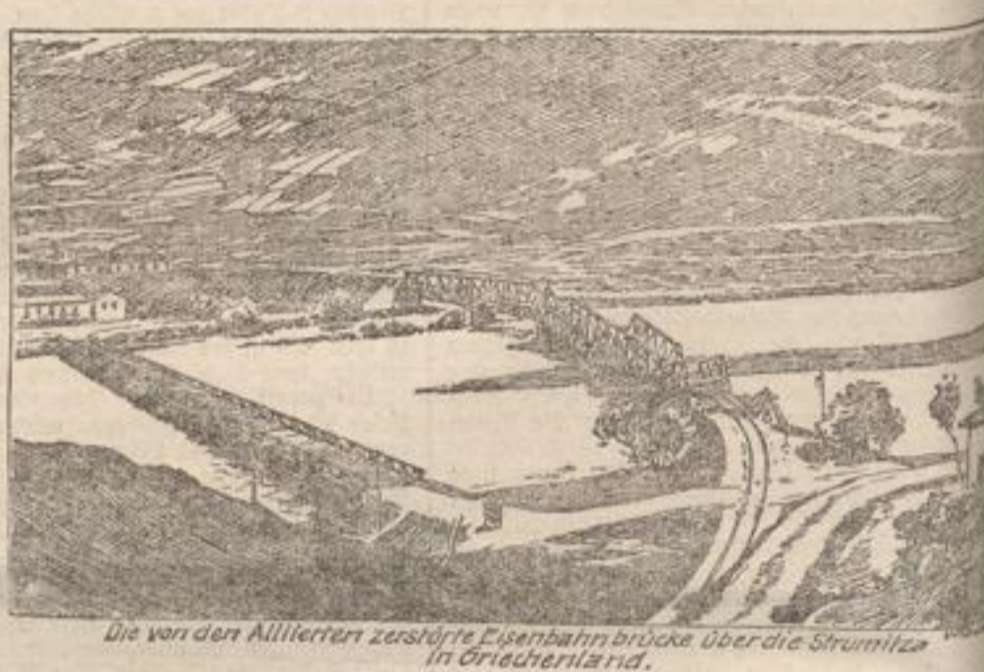


Oekonomieverwalter, Herr Melchior Wolf.
 Der Verstorbene hat uns 20 Jahre lang mit großer Würde, Uneigennützigkeit und Treue gedient. Wir werden seine innigsten Gebeten gedenken.
 Dernbach, den 26. Februar 1916.
 Der Vorstand der Genossenschaft der Armen Dienstmägde J. Chr.
 R. i. p.

Achtung! Ferkel!
 Habe Dienstag, den 29. Februar, von morgens 10 Uhr ab, im Stalle des Gastwirts **Bernad zu Limburg** Holzheimerstraße, 70 Stück schwere und mittlere, kreislerärztlich untersuchte
Einlegeschweine
 zum Verkauf stehen.
Anton Heep, Schweinehandlung,
 1205 Langenderbach. Telefon 16.

Die Front im Westen. s) Soudvogen
 Metrische Frontlinie. K. r. a. 200

Markt in Diez.
 Donnerstag, 2. März ds. Js. findet in Diez
Biehmarkt
 statt.
 Diez, den 26. Februar 1916. Der Magistrat.



Die von den Alliierten zerstörte Eisenbahnbrücke über die Strumitza in Griechenland.

Bekanntmachung
 betreffend Ausreisepflicht der Ausländer.
 Gemäß Verordnung des stellvertretenden General-Kommandos des 18. Armee-Korps vom 7. Dezember 1915 hat sich jeder über 15 Jahre alte Ausländer binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsorte unter Vorlegung seines Passes oder — in Ermangelung eines solchen — des behördlichen Ausweises bei der Ortspolizeibehörde persönlich anzumelden.
 Ferner hat sich jeder Ausländer, der seinen Aufenthaltsort verläßt, binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde unter Vorlegung seines Passes bzw. des behördlichen Ausweises persönlich abzumelden und dabei das Reisefest anzugeben.
 Die An- und Abmeldung kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an demselben Orte nicht länger als drei Tage dauert.
 Insbesondere ist jeder Mann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen und dergleichen Räumen, (Geschäftsbüro, Pensionen usw.) aufnimmt, verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu versichern und im Falle der Nichterfüllung sofort der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen.
 Die An- und Abmeldung hat im Rathaus, Polizeibüro, Zimmer Nr. 4, zu erfolgen. Unter Hinweis darauf, daß die Zuwiderhandlung gegen die Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, fordere ich hiermit zur pünktlichen Befolgung der Bestimmungen auf.
 Limburg, den 26. Februar 1916. 1199
 Die Polizei-Verwaltung:
 Garten.

Ferkel.
 Habe Mittwoch morgen
schwere Ferkel
 in meinem Stall zu verkaufen.
Heinrich Lindlar,
 Dernbach.

Zimmerleute, Betou- und Erdarbeiter
 sofort gesucht. 1204
Polier Werner,
 Baufelle: Weißblechwalzwerk Witten a. Sieg.
Energischer 1196
Blasmeister
 zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Bewerber, welche schon als Blasmeister tätig waren, oder auch solche, die schon in ähnlichen Stellungen gearbeitet haben, wollen ihre Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche bis spätestens zum 5. März an uns einreichen.
„Industrie“
 Fabrik feuerfester u. säurefester Fabrikate G. m. b. H. Grenzhausen.

Kaiser's Brust-Caramellen
 milden, 3 Tannen.
 Millionen gerufen für gegen Husten, Keuchhusten, Verschleimung, Keuchhusten, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Kranker!
 6100 mit best. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten überdies in Alpenrosen, Bafet 25 Pf., Tose 50 Pf. Kriegspackung 16 Pf., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Peter Feinigs, Adler-Druckerei in Limburg, F. J. Rehren, Joh. Fehr, Weiler in Limburg, Louis Lang in Limburg, Peter Niedl in G. Franz Siebert Söhne in G. H. J. Kerschner, Kf. in Non. Assar. Ant. Schneider in Alphenrod, Josef Henrich in Remmerod, Paul Leber i. Montabaur, H. Gierlich in Wever, Jakob Rauch in Gumburg, Apotheke i. Weingarten, Aug. Scheid, Orth i. Reichshausen, Aug. Scheid in Dauborn. 1205

Junger Kaufmann,
 Rasch. Schreiber u. Stenograph, sucht passende Stellung per 1. April od. früher.
 Gest. Offerten unter Nr. 1191 an die Exp.
Junger Bäckerlehrling
 zum bald. Eintritt gesucht.
 Jos. Will, Bäckermeister, 1122 Limburg.
 Ein fauberes, nicht zu junges **Dienstmädchen**
 kann das Kochen erlernen gegen geringeren Lohn.
 Pensionshaus Wehgerei Sturm, Verlahnstein, 1151 Hochstraße.
 Gewandtes, fleißiges **Dienstmädchen**
 zum 1. April in ein Restaurant auf dem Westerwald gesucht.
 Zu erfragen Expedition 1156
Kräftiges Mädchen
 für Alles (außer Wäsche) geg. guten Lohn und gute Behandlung gesucht. Kinder 9., 8. und 3-jährig. Lebenslauf, Zeugn. und Bild an Frau Seminardirektor Knöggel, 202 Eltville a. Rh.
 Für 10. Mädchen, erfahren in Stenograph., Schreibmasch. u. Buchführ. w. Anfangsstell. gef.
 Zu erf. i. d. Exp. 1188
 Zum 1. April wird ein braves, fauberes **Mädchen**
 gesucht für Hausarbeit, welches schon in best. Hause gedient hat.
 Frau L. Gotthardt, Limburg.
Monatsmädchen
 sofort gesucht. 1212
 Mohrweg Nr. 1.
Fräulein,
 welches Buchführung, Schreibmaschine und Stenographie gelernt hat, sucht Anfangsstellung. 1210 Zu erfragen Exped.

Unsere siegreichen Vorstöße
 im Westen gegen Engländer und Franzosen haben den Stellungskrieg auf einen großen Teil der Front in einen Bewegungskrieg gewandelt. Zum Verfolgen der Ereignisse bietet unsere
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz
 mit den Nebenarten
Flandern und Verdun mit Umgebung
 ein billiges und zuverlässiges Hilfsmittel.
 Format der Karte 60 : 90 cm. Maßstab: 1 : 2.200.000. Die Nebenarten sind in großem Maßstab gezeichnet — es ist jeder Ort berücksichtigt, der für die Kämpfe im Westen in Frage kommt. — Erschienen sind ferner:
Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
 Von Petersburg bis Skutari und von Petrograd bis Berlin.
 Maßstab 1 : 2.200.000. Format: 60 : 90 cm.
Karte der Balkanländer und Italiens
 Umfassend Bulgarien, Serbien, Griechenland, Rumänien, Italien, und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien und der Türkei.
 Maßstab: 1 : 2.200.000. Format: 65 : 95 cm.
Karte vom türkischen Kriegsschauplatz
 Von Odeffa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspiischen Meer.
 Maßstab: 1 : 4.000.000. Format 55 : 80 cm.
Weltkriegskarte
 im Maßstab von 1 : 45.000.000. Format 96 cm breit, 65 cm hoch.
 Umfassend alle Erdteile und Meere.
Jede Karte mit 120 Kriegsfahnen zum Aufstecken auf Nadeln nur **45 Pfennig**
Nach auswärts 5 Pfennig Porto für jede Karte mehr gegen Voreinsendung des Betrages.
 In mehrfacher Farbendruck hergestellt, geben diese Karten bei klarer, gut lesbaren Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild. Sie sind, auch einzeln, käuflich in unserer Geschäftsstelle. Auch unsere Agenten nehmen Bestellungen entgegen.
Verlag des Nassauer Boten Limburg.

Ein-Zimmer-Wohnung
 zum 1. April zu mieten gesucht.
 Offerten unter F. P. 1174 an die Expedition.
 Schön möbl. Zimmer, parterre, sofort zu vermieten. 1207 Mohrweg 3.
Zwei-Zimmerwohnung
 mit Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. 1144 Werner-Sengerstr. 5 pt.
Drei-Zimmerwohnung
 mit Küche und Zubehör zu vermieten. 1149 Werner-Sengerstr. 5 pt.
Möblierter Zimmer
 mit zwei Betten an Landsturmlente zu vermieten. Zu erf. in der Exped. 1141
Konditorlehrling
 gesucht. Off. unt. L. M. 1044 an die Exped.
 Ein flotter Junge aus guter Familie als **Kellnerlehrling**
 per sofort gesucht. Offerte unt. Nr. 404 an die Exped.

Ein fauberes, nicht zu junges Dienstmädchen
 kann das Kochen erlernen gegen geringeren Lohn.
 Pensionshaus Wehgerei Sturm, Verlahnstein, 1151 Hochstraße.
 Gewandtes, fleißiges Dienstmädchen zum 1. April in ein Restaurant auf dem Westerwald gesucht.
 Zu erfragen Expedition 1156
Kräftiges Mädchen
 für Alles (außer Wäsche) geg. guten Lohn und gute Behandlung gesucht. Kinder 9., 8. und 3-jährig. Lebenslauf, Zeugn. und Bild an Frau Seminardirektor Knöggel, 202 Eltville a. Rh.
 Für 10. Mädchen, erfahren in Stenograph., Schreibmasch. u. Buchführ. w. Anfangsstell. gef.
 Zu erf. i. d. Exp. 1188
 Zum 1. April wird ein braves, fauberes Mädchen gesucht für Hausarbeit, welches schon in best. Hause gedient hat.
 Frau L. Gotthardt, Limburg.
Monatsmädchen
 sofort gesucht. 1212
 Mohrweg Nr. 1.
Fräulein,
 welches Buchführung, Schreibmaschine und Stenographie gelernt hat, sucht Anfangsstellung. 1210 Zu erfragen Exped.
 Suche sofort eine ältere, katbol.
Person oder Witwe
 als Haushälterin zu mehreren Kindern auf Land für dauernde Zeit. Offerten unt. Ch. 1155 an die Expedition.

Ehret die Gefallenen!
 Ein künstlerisches
Helden-Gedenkblatt
 Deutsch-Oesterreichische Verbrüderung darstellend von
 Kunstmaler Prof. Hans Rudolf Schulz
 Berlin, dem bekannten Plattenmaler.
 Preis des Kunstblattes Mark 3.—
 Namen u. Eindruck 2.—
 Das Kunstblatt eignet sich auch zum Aufstecken von Photographie und Totenzettel.
Limburger Vereinsdruckerei,
 Limburg. 153

Schönes Zimmer in best. Lage zu vermieten. Näheres 1184
 Kleines Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. Näheres Exp. 1185
 Mädchen, das alle Arbeiten versteht u. kinderlieb. gesucht. Näh. Exped. 1185